

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 44 (1957)
Heft: 10: Schule in Afrika ; Aktion KLVS

Artikel: Die Rolle des Lehrers im internationalen Leben : zum dritten Weltkongress des Weltbundes katholischer Lehrer, Wien, 28. August bis 1. September 1957
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-533944>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lichte, «Christ mit sozialistischer Weltanschauung». Trotzdem hat er der katholischen Kirche und vor allem seinen früheren Lehrern ein wohlwollendes Andenken bewahrt, und es ist wohl doch seiner früheren katholischen Schulbildung zu verdanken, daß er verschiedene Katholiken mit verantwortungsvollen Posten in seiner Regierung betraute. So hat ein Katholik das wichtige Erziehungsdepartement inne. Ein Umstand, der für die weitere Entwicklung der Kirche in Ghana sicher von größter Bedeutung ist.

Die katholischen Missionsschulen sind aber auch notwendig zur Heranbildung einer Elite des katholischen Laienapostolates in der Kirche. Es besteht heute in der Kirche die erfreuliche Tendenz, den Laien einen größeren Wirkungs- und Aufgabenbereich einzuräumen und sie auch immer mehr an der apostolischen Wirksamkeit der Kirche teilnehmen zu lassen. Das gilt in vermehrtem Maße für die Missionskirche, wo die Aufgaben noch größer sind und wo der Personalmangel noch mehr spürbar ist. So muß die Mission neben der Heranbildung eines einheimischen Klerus auch ganz besonders auf die Heranbildung einer guten Laienelite bedacht sein. Dazu gehören in erster Linie die einheimischen Lehrer für die Volksschulen wie auch für die höheren Schulen. Sie sollen nicht nur den Missionar wieder frei machen für die eigentlichen Seelsorgsarbeiten, sondern auch als Katechisten und aktive Laienarbeiter dessen rechte Hand sein. Denn der Lehrer ist angesehen bei seinen Volksgenossen, und sein Wort hat Geltung. Das Ziel der Missionskirche fällt zusammen mit dem Ziel der Missionsschule: die Menschen die Wahrheit lehren und sie anhalten, all das zu beobachten, was Gott geboten hat, um sie so schließlich zum ewigen Heile zu führen. Es ist nicht das erste und unmittelbare Ziel der Missionsschule zu bekehren. Die Missionsschule steht in erster Linie im Dienste der Wahrheit und der christlichen Moral, die sie darbietet im Namen der Kirche und im Namen Christi. Darum mahnt der Heilige Vater mit Recht die Missionsobern, «keine Mühen und, ihren Kräften entsprechend, keine Kosten zu scheuen, um mit allem Nachdruck diese Werke zu fördern».

Nach Bildung streben heißt, mit liebender Inbrunst eine ontische Teilnahme und Teilhabe an allem suchen, was in Natur und Historie weltwesentlich ist. SCHELER

Schulhumor und Negerweisheit aus Afrika

P. Gerold Rupper OSB, Peramiho

In einer blechgedeckten afrikanischen Schule hatte der Lehrer eben das Jüngste Gericht durchgenommen und wollte herausbringen, was «hängengeblieben» war:

«Was wird der Heiland beim Letzten Gericht tun?»

«Er wird uns ein Examen geben.»

«Über was?»

«Über das Beten.» (Nicht auszutreiben und nicht beizubringen!)

«Wo werden die Leute sich hinstellen?»

«Links oder rechts?»

«Wo wirst du dich hinstellen?»

«In die Mitte!»

In einer strohgedeckten afrikanischen Schule hatte der junge Lehrer den Kindern die Antwort auf die Frage: Was tut die Kirche? beigebracht: Sie führt die Arbeit Christi auf Erden weiter.

«Warum tut Christus sie nicht selber?»

«Er hat sie *aufgegeben, weil er alt war.*» (Resigniert und pensioniert!)

Nachdem einige ausgewählte Kapitel aus dem Römer- und Epheserbrief gelesen waren, stand ein Seminarist in der Lehrerschule Peramiho (Ostafrika) auf und sagte:

«Jetzt muß ich doch einmal fragen, ob diese Briefe noch genau so sind, wie sie Paulus geschrieben hat, oder ob man einiges beigelegt hat; denn man meint, daß sie absichtlich für *unsere Verhältnisse geschrieben wurden.*»

Nach einer Predigt sagte ein seelisch etwas verknorrter Afrikaner, der mit dem Prediger ein Zerwürfnis gehabt hatte:

«Wie er über das Zurechtweisen so schön gesprochen hat, sagte ich zu mir selber: Nun, nun lernst du es vielleicht selber doch auch noch, nachdem du es gut darlegen kannst.»

Die Rolle des Lehrers im internationalen Leben

Zum Dritten Weltkongreß des Weltbundes katholischer Lehrer, Wien, 28. August bis 1. September 1957

Von der Schriftleitung

Dem Lehrer scheint internationales Denken irgendwie fernzustehen. Hat er doch «nur» Volksschulklassen irgendeines Dorfes oder eines Stadtbezirkes vor sich und muß sich mühen genug, bis er seine Schüler und Schülerinnen aus dem engen

Fortsetzung Seite 265

Kreis ihrer Familie, Gemeinde oder Stadt etwas herausgeführt und ihnen die Augen auch für die größere Heimat geöffnet hat. Und schon bei der Geographie verliert er bei vielen Mädchen und bei der Staatskunde sogar bei Buben oft deren waches Interesse.

Und doch – sobald er mit den Kindern Schulausflug- und Ferienpläne bespricht, von Fernzügen, Swiðairflügen und Interkontinentalraketen erzählt, dann erweist es sich, wie sehr auch für diese Schülerinnen und Schüler die große Welt klein und – interessant und – bedrohlich geworden ist. Wir kommen also schon technisch, wirtschaftlich und politisch nicht vom internationalen Denken los. Die MESSIS-Ausstellungen des vorletzten Jahres haben dem Schulkinde auch aus den hintersten Weilern übernationale Zusammenhänge, Aufgaben und Verantwortungen gezeigt.

Weniger bewußt ist es jedoch uns Lehrern vielfach, daß wir auch organisatorisch dem internationalen Leben geöffnet sein müssen, daß hier große Aufgaben unser harren und uns Verantwortungen auferlegt sind. Denn die Welt von morgen wird eine Welt internationaler Beziehungen sein. Diese neue Ordnung der Dinge rechtzeitig zu sehen und die Aufgabe der katholischen Lehrerschaft zu erkennen und deren Erfüllung endlich in Angriff zu nehmen, ist wirklich vordringliche Pflicht. Diesem Anliegen war der Dritte Weltkongreß der Union Mondiale des Enseignants Catholiques (UMEC) oder zu deutsch des Weltbundes katholischer Lehrer in Wien gewidmet, den die katholische Lehrerschaft Österreichs ausgezeichnet vorbereitet hatte.

Die internationalen Lehrerverbände und die Geschichte der Weltunion der katholischen Lehrer

Welches weltanschauliche und weltpolitische Ringen um Führung, Gefolgschaft und pädagogische Weltgestaltung herrscht, vermag der Umstand allein schon zu erhärten, daß zu gleicher Stunde, wie in Wien der Dritte Weltkongreß der UMEC tagte, in Warschau die Zweite Weltkonferenz des kommunistischen internationalen Lehrerverbandes FISE stattfand.

Es spielt sich also auch durch die internationalen Lehrerverbände ein Ringen um die Welt ab. Ideemäßig war die katholische Lehrerschaft dank der

Initiative Österreichs im Jahre 1908 den andern Lehrerkreisen mit dem Plan einer internationalen Organisierung der Volksschullehrerschaft vorausgegangen. Aber die Vertreter einer laizistischen Auffassung von Erziehungs- und Schulfragen haben dann ihre Gesinnungsfreunde früher organisiert, so daß sie dem Weltbund katholischer Pädagogen zuvorkamen. Die internationale katholische Lehrerorganisation geriet durch eine Reihe von Hindernissen und Rückschlägen in starken Rückstand gegenüber den andern Lehrerverbänden, die ihre eigentliche Weltanschauung hinter neutralem Gewande verbargen. (Dr. Peter). Der Einfluß solcher internationaler Lehrerorganisationen wird angesichts der pädagogischen Weltsituation noch klarer. Sollen doch zirka 250 Millionen Kinder unterentwickelter Völker innert kürzester Zeit zur Einschulung kommen. Hier gewinnt jene Weltanschauung, die in dem betreffenden Lande durch den internationalen Einfluß die Oberhand besitzt. Welche weltanschauliche Gefahr in dieser Hinsicht eine bestimmte Unesco-Tätigkeit in Südamerika bedeutet, davon berichteten südamerikanische UMEC-Vertreter in Wien. Damit ist aber auch die Notwendigkeit unserer Mitarbeit in der Unesco gerade auch wegen des Wohles von Kinderseelen offenbar. Um solche Tatsachen, Zusammenhänge und Organisationen muß der Lehrer inskünftig wissen.

Die Unesco mit ihren internationalen und nationalen Organisationen und ihrem Generalsekretariat in Paris, mit ihrer weltumspannenden Tätigkeit und reichen publizistischen Produktion einerseits und das Bureau International d'Education (BIE), unter der Direktion von Jean Piaget, in Genf bilden geradezu *überstaatliche Schulbehörden*, mit gewaltiger Strahlung und Macht.

Außer diesen beiden übernationalen Schul- und Erziehungsorganisationen bestehen *folgende internationale Lehrerverbände*:

Als mehr europäisch-internationale Verbände sind die FIAI und die FIPESO anzusprechen. Die FIAI (Fédération Internationale des Associations d'Instituteurs) entstand 1926 und zählt heute in 28 Verbänden aus 24 Ländern 600 000 Lehrer. Das Sekretariat wird von R. Michel in Lausanne betreut. Dieser FIAI gehören auch der Schweizerische Lehrerverein und die Société Pédagogique Romande an.

Die Lehrer an den *staatlichen* höheren Mittelschu-

len sind international gesammelt in der FIPESO (Fédération Internationale des Professeurs de l'Enseignement Secondaire Officiel), die schon 1912 gegründet wurde und heute 120 000 Mitglieder umfaßt, u.a. auch den Schweizerischen Gymnasiallehrerverein.

Die World Confederation of Organisations of the Teaching Profession (W.C.O.T.P.) war 1948 als World Organisation of the Teaching Profession gegründet worden und erreichte 1952 auch den Beitritt der FIAI und FIPESO und umschließt so die europäischen, indischen und amerikanischen neutralen Lehrerverbände. Als deren erzieherisches Ziel im Unterricht wurde aufgestellt, in den Schülern den Sinn für Toleranz und der weltweiten Verbundenheit zu wecken und zu entwickeln.

Gewerkschaftlich ist die Lehrerschaft international in den schon genannten FIAI und FIPESO organisiert. Ferner in der kommunistisch orientierten Fédération Internationale Syndicale de l'Enseignement (FISE), die die Lehrerschaften der kommunistischen Länder einschließlich Chinas und weitere kommunistische Lehrerverbände, z.B. in Frankreich, umfaßt und nach ihren eigenen Angaben 3,5 Millionen Mitglieder zählen soll.

Die Lehrerfachverbände sind im Secrétariat Professionnel International de l'Enseignement (SPIE) zusammengeschlossen und gehören dem Internationalen Bund freier Gewerkschaften an.

Die große belgische katholische Lehrerorganisation gehört als nationaler Verband dem Internationalen Bund der christlichen Gewerkschaften an.

Die UMEC widmet zahlreiche Studien und Enquêtes der wirtschaftlich-sozialen Lage der Lehrerschaft in den verschiedenen Ländern, aber lehnte es ab, selbst eine gewerkschaftliche Organisation zu bilden.

Die Verbindung zwischen den westlichen und östlichen Lehrerblocks stellte bisher noch das *Comité d'Entente* dar. Doch beschloß die FIAI auf dem diesjährigen Weltkongreß der W.C.O.T.P. in Frankfurt (29. Juli bis 8. August 1957) auf Antrag der Delegierten des Schweizerischen Lehrervereins, sich aus dem Comité d'Entente zurückzuziehen und jede Verbindung mit der kommunistischen FISE aufzugeben. Sie lehnten es ab, sich mit den «Schlächtern unserer Kollegen in Ungarn» an einen Tisch zu setzen. (Lt. Schulblatt für die Kantone Aargau und Solothurn vom 6. Sept. 1957.)

Dieser mutige Antrag der Schweiz hat auch in Österreich sehr imponiert. Dieses Comité d'Entente hatte an seinen Tagungen in Interlaken, London, Kopenhagen, Wien, Oxford und Moskau (hier 1954) eine «Charte des Educateurs» ausgearbeitet, wonach die Erziehung der Kinder im Dienste der Entwicklung des Individuums und des Fortschrittes der Gesellschaft steht und dem Lehrer die Pflicht der Ehrfurcht für die menschliche Person und die weltanschauliche Freiheit des Schülers und die Pflicht zur Entfaltung besonders des kritischen Geistes des Kindes auferlegt. Für den Lehrer stellt diese Charte die gewerkschaftlichen und sozialen Rechte fest – in bezug auf Arbeitsbedingungen, Besoldung, höchstmögliche Ausbildung und Ermöglichung der Weiterbildung zumal auch durch Reisen und Studienaustausch usw. – Jeder wache Leser wird die weltanschauliche Prägung und Mischung dieser Charte selbst erkennen.

Solches Ringen herrscht nicht nur zwischen freier Welt und kommunistischer Welt, sondern auch zwischen christusbekennender und christusverkennender Welt. Wem immer einmal die Glaubenswahrheit aufgegangen ist, daß die ganze Schöpfung auf Christus, den Sohn Gottes, hingeeordnet wurde und daß er jeden Menschen mit seinem Blute erkaufte und ihm einen unendlichen Wert geschenkt hat, erkennt auch in einer bewußten Erziehung ohne Christus eine Verachtung des Ursprungs, Zieles und Urbildes aller Bildung, und er wird alles miteinsetzen wollen, um der christlichen Erziehung und Bildung international den Weg zu öffnen. Steht doch heute zugleich das Heil von mehr als 250 Millionen Kindern auf dem Spiel. Ferner braucht die Lehrerschaft auch selbst gegenseitige Ermutigung, Hilfe, Handreichung, Orientierung und berufliche Förderung. Die internationale Organisation der katholischen Lehrerverbände war unerläßlich.

So hat im Jahre 1908 der österreichische Vertreter auf dem internationalen katholischen Lehrerkongreß in Venedig (3000 Lehrerinnen und Lehrer waren zusammengeströmt) eine *Weltorganisation katholischer Lehrer* gefordert. Diese wurde 1910 in Bochum gegründet und führte schon 1912 in Wien den großartig verlaufenden Ersten internationalen Kongreß für christliche Erziehung durch. *Der Weltverband katholischer Pädagogen* schritt 1932 zur Durchführung des Ersten Weltkongresses katho-

lischer Pädagogen, wiederum in Wien, organisiert durch den Generalsekretär Dr. Heinrich Peter, den heutigen Vizepräsidenten der UMEC. Die nächsten Weltkonferenzen tagten 1936 in Feldkirch, wo der Holländer H.G. de Boer Präsident des Weltverbandes wurde, und 1939 in Brüssel. Aber das Hitlersystem erklärte den Weltverband für aufgelöst und verunmöglichte dessen Tätigkeit. Aber bald nach dem Zweiten Weltkrieg drängten die unermüdlichen Österreicher, zumal der Bundesobmann W. Nowotny, bis durch die Bemühungen des Katholischen Lehrervereins der Schweiz am 3. und 4. August 1949 im Luzerner Priesterseminar die Vierte Weltkonferenz, beschickt von vier Staaten und begrüßt von weiteren Staaten, stattfinden konnte. («Schweizer Schule» 1949/50, S. 252.) Schließlich griffen die italienischen katholischen Lehrerverbände die große Aufgabe auf und luden vorerst zum Internationalen Treffen in Rom ein, wo dann die 25 Vertreter aus 12 verschiedenen Ländern die *Union Mondiale des Enseignants Catholiques* (UMEC) gründeten, mit der Aufgabe, die Arbeit des Weltverbandes katholischer Pädagogen auf einer noch breiteren Basis fortzusetzen. («Schweizer Schule» 1950/51, S. 94ff.) Der Erste Weltkongreß der UMEC in Rom vom Jahr 1951 wurde bereits von 29 Verbänden aus 22 verschiedenen Staaten beschickt. («Schweizer Schule» 1951/52, S. 625ff.) 1954 organisierte in Amsterdam Hollands katholischer Lehrerverein den Zweiten Weltkongreß, den bereits 130 Vertreter aus 34 Verbänden aus 27 Staaten besucht haben. Ihm folgte dieses Jahr nun der Weltkongreß von Wien. Der UMEC gehören heute 40 Lehrerverbände aus 29 Ländern und 18 korrespondierende Mitgliederverbände aus 14 weiteren Ländern an. Sie vertritt 320 000 Mitglieder.

Der äußere Rahmen und der Verlauf des Dritten Weltkongresses der UMEC in Wien

Von Buenos Aires und Curaçao, von Lima und Montreal, von Nigeria und Gambia, Madagaskar und der Insel Mauritius, von Ceylon und Nagoya und den mittel- und westeuropäischen Staaten – insgesamt 27 direkt vertretene Staaten – waren die 181 Vertreter und Vertreterinnen von 34 Lehrer- und Lehrerinnenverbänden nach Wien gekommen, um am Weltkongreß der UMEC mitzuraten und mitzuwählen, aus der Schweiz der Zentralpräsident des KLVS, Herr Regierungsrat Josef Müller, der Zentralaktuar KLVS,

Herr F.G. Arnitz, und der Schriftleiter, ferner als Vertreterinnen des VKLS Fr. A. Bründler und Fr. G. Hobi. Im Kongreß-Saal des mächtigen Hauses der Industrie am Schwarzenbergplatz fanden die Verhandlungen statt, die in Deutsch, Französisch, Englisch und Spanisch geführt wurden und in den Simultanübersetzungen durch Kopfhörer verfolgt werden konnten, die auch die Speditivität der Verhandlungen stark erleichtert haben. Dem katholischen Lehrersparlament, seinen Leitern und Kommissionen standen Bureau, Hallen, Säle und Erfrischungsräume zur Verfügung.

Zur feierlichen *Eröffnung des Kongresses* waren Nuntius, Erzbischof Dr. König, Weihbischof Dr. Streidt, ein Bischof als Delegierter von Buenos Aires, Unterrichtsminister Dr. Drimmel, der Wiener Bürgermeister und Landeshauptmann Dr. Jonas, S. Magnifizenz der Rektor der Universität Wien und eine Reihe weiterer hoher Ehrengäste erschienen. *Seine Heiligkeit Papst Pius XII.* hatte eine eigene ausführliche Botschaft an diesen Kongreß gerichtet. (Folgt auszugsweise unten unter Geistige Grundlegung.) Nach den gegenseitigen Begrüßungsansprachen, die alle von Wohlwollen getragen und gehaltvoll waren, hielt der Vizepräsident der UMEC, Herr Ministerialrat Dr. Heinrich Peter, das Hauptreferat des Weltkongresses. Diesem Mann ist es neben dem unermüdlichen Bundesobmann Schulrat W. Nowotny und dem Präsidenten des Nationalkomitees Direktor Viktor Buchgraber und seinen vielen weiteren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen vor allem zu verdanken, daß der Kongreß zu bestimmten neuen Zielen und Resultaten führte. Man hat als Schweizer eigentlich bedauert, daß seine überlegene Geschäftsführung in den Beratungen zu wenig in Dienst genommen und in der Präsidentenwahl erkannt wurde. In seinem Referat bot er eine überlegene Schau über die internationale pädagogische Situation und die entsprechenden internationalen Aufgaben der katholischen Lehrerschaft aller Länder. (Siehe unten unter Geistige Grundlegung.) (Fortsetzung folgt.)

Der katholische Lehrer wird in seiner Stellungnahme zu religiösen und weltanschaulichen Fragen nicht aufdringlich sein, aber mit seiner Überzeugung auch nicht hinter dem Berge halten. Er wird ehrlich sagen, was er denkt, er wird seine Überzeugung ehrlich begründen. Er wird Verständnis zeigen für gegenteilige Anschauungen und die Anständigkeit der Motive zu solchen gegenteiligen Anschauungen nicht von vornherein in Zweifel ziehen. Er wird die Schwierigkeiten begreifen, in die man in Glaubensdingen geraten kann, und hat er sich selber ehrlich durchgekämpft, so kann er das um so besser. Er wird nie zum Spott seine Zuflucht nehmen und nie zu zornigem Niederdonnern oder Niederreden. Er wird nie verletzen. Und doch wird er immer zeigen, wie ernst diese Dinge sind.

LUDWIG HÄNSEL